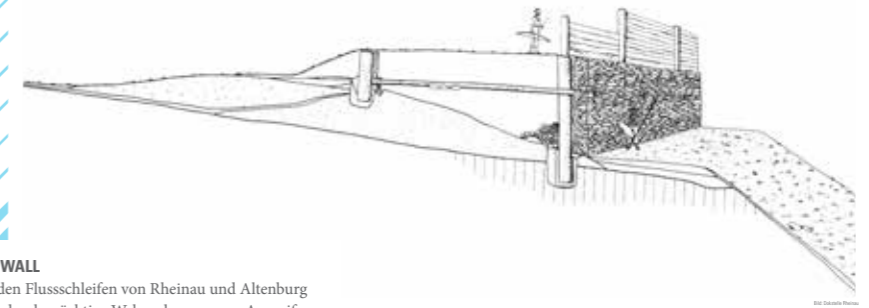


SCHMIEDEWERKSTATT
Rekonstruktionsversuch einer keltischen Werkstatt auf der Buckwiese im heutigen Rheinau (Unterstadt) auf der Grundlage einer Ausgrabung von 1994.



VERSCHIEDENE FIBELN
Oberflächenfunde aus dem Jahr 2004.



KELTENWALL
Die beiden Flussschleifen von Rheinau und Altenburg wurden durch mächtige Wehranlagen gegen Angreifer geschützt. Bei der Rheinauer Halbinsel Au schützte der Wall ein Siedlungsgebiet von rund 40 Hektaren.

KELTISCHE SIEDLUNG
In der Doppelschleife des Rheins bei Rheinau und Altenburg entsteht eine stadähnliche Besiedlung.

**2.Jh.
v. Chr.**



KELTISCHE MÜNZE
1. Jh. v. Chr. Die keltischen Münzen von Rheinau zeugen, zusammen mit den eindeutigen Belegen für ihre lokale Herstellung, von der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung dieses Siedlungsplatzes.



STILUS UND SIEGELKAPSEL
100–50 v. Chr. Der Schreibgriffel aus Knochen stammt aus der bronzezeitlichen Siedlung von Rheinau.



FIBEL
Auf dem «Franzosenacker» gefundene Fibel (Gewandnadel).



FINGERRINGE
Die Fingerringe mit Glaseinlagen stammen aus verschiedenen Befunden im Gebiet Austrasse (Rheinau Unterstadt).

SCHÜSSEL
Diese Schüssel wurde 1994 in Rheinau Unterstadt (Austrasse) entdeckt.





ENTENHENKEL
Keltischer Alltagsgegenstand, ausgegraben 1994 in Rheinau Unterstadt (Austrasse).



PFEILSPITZE
Die geflügelte Pfeilspitze aus der Keltenzeit wurde 2004 ausgegraben (Heerenwis, Rheinau Unterstadt).



MÜNZE
2008 entdeckte Münze aus der Keltenzeit.



NADEL
2008 in Rheinau gefunden.



ÖLLAMPE
1994 in Rheinau Unterstadt (Austrasse) entdeckte Leuchte aus der Keltenzeit.

MÜHLSTEIN

Vermutlich aus der Keltenzeit stammender Mühlstein, entdeckt 1994 in Rheinau Unterstadt (Austrasse).



SCHALE

Vollständig erhaltenes Holzgefäß aus der Keltenzeit, gefunden 1994 in Rheinau Unterstadt (Austrasse).

AMBOSS

Kleiner Amboss aus der Keltenzeit, entdeckt 1994 in Rheinau Unterstadt (Austrasse).



AMPHORE

Amphoren dienten in der Antike als Vorrats- und Transportgefäße. 1996 in Rheinau Unterstadt entdeckt.



TONGEFÄSS
1996 in Rheinau Unterstadt ausgegrabener «Feinkammstrichtopf».



GÜRTELHAKEN
Bei einer Ausgrabung von 1996 in Rheinau Unterstadt (Austrasse) entdeckte Gürtelhaken.



ANGRIFF AUF RHEINAU
Fantasiedarstellung einer nicht nachgewiesenen Eroberung von Rheinau durch römische Truppen. Kolorierter Holzschnitt aus der Chronik der alten Eidgenossenschaft von Johannes Stumpf aus dem Jahr 1548.



KNOCHENPERLEN
Die Knochenperlen und der gelochte Knochenstab wurden 1996 in Rheinau Unterstadt gefunden.

ABGANG DER KELTSCHEN SIEDLUNG
Die keltische Doppelsiedlung Rheinau-Altenburg wird im Zuge des römischen Alpenfeldzuges aufgegeben.

15 v. Chr.



Fertilis amplexu.

UMSCHLUNGENE FRUCHTBARKEIT
Die Rheininsel in paradiesischen Zeiten vor dem Bau des Klosters. Fantasiedarstellung in der 1702 erschienenen Jubiläumsschrift «Idea Sacrae Congregationis Helveto Benedictinae».

MUSTER CHRISTLICHER VOLLKOMMENHEIT
Titelseite einer Fintanbiografie von 1793.



HEILIGER FINTAN
Fintan besprengt Schnitter mit Sichel in der Hand. Kupferstich aus dem Jahr 1743.



BUCHMINIATUR
Maria mit dem Kind zwischen dem heiligen Fintan (re.) und Abt Heinrich. Titelmminiatur in einer Rheinauer Handschrift aus dem 13. Jahrhundert. Älteste Darstellung des Heiligen.

LEGENDEHAFTE KLOSTERGRÜNDUNG
Der Rheinauer Pater Konrad Müller datiert in seiner Schrift von 1718 die Gründung des Klosters auf das Jahr 778 und beruft sich auf eine Urkunde, die sich später als Fälschung herausstellt.

778

GESICHERTE ERSTERWÄHNUNG
Es wird davon ausgegangen, dass die Abtei, entweder unter Kaiser Karl dem Grossen (747–814), oder unter dessen Sohn Ludwig dem Frommen (778–840) gegründet wurde. Die erste gesicherte Nennung des Klosters Rheinau in einer Urkunde geht auf das Jahr 844 zurück.

844

FINTAN
Der spätere Heilige und Kirchenpatron Fintan tritt in das Kloster Rheinau ein, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 878 als Eremit (Inkluse) lebt.

851

EIN HISTORISCHES MUSEUM AUF DER KLOSTERINSEL RHEINAU

Die Klosterinsel Rheinau ist ein Kulturerbe von nationaler Bedeutung. Die Anlage im Besitz des Kantons Zürich blickt auf eine reiche Geschichte zurück. Rund 1200 Jahre diente der Ort dem Benediktinerorden als Kloster, bis der Konvent 1862 vom Zürcher Grossen Rat aufgehoben wurde. Die barocke Anlage erhielt nach einem Umbau 1867 eine neue Funktion als kantonale psychiatrische Anstalt. Im Jahr 2000 wurde die Klinik in «Alt Rheinau» geschlossen. 2009 bewilligte der Regierungsrat ein Konzept, welches für die Klosterinsel verschiedene Nutzungen vorsieht.

HAUS DER STILLE

2003 kehrte mit dem Haus der Stille klösterliches Leben auf die Rheininsel zurück. Die «Spirituelle Weggemeinschaft» ist ein Frauenorden, der Menschen auf ihrem spirituellen Weg begleitet. Wer Ruhe und Einkehr sucht, ist als Gast im Haus der Stille herzlich willkommen.

www.spirituelle-weggemeinschaft.ch

MUSIKINSEL

2014 nahm die Musikinsel Rheinau den Betrieb auf. In den Räumlichkeiten der ehemaligen Klausur finden Musikerinnen und Musiker ideale Bedingungen zum Proben und Konzertieren. Ein Hotel bietet 63 Zimmer mit insgesamt 130 Betten. Das Projekt wird von der Stiftung Schweizer Musikinsel Rheinau unterstützt.

www.musikinsel.ch

HAUSWIRTSCHAFTSSCHULE

2016 haben die Sanierungsarbeiten für die künftigen Hauswirtschaftsräume der Zürcher Mittelschulen begonnen. In jeweils zwei parallel laufenden Klassen werden ab 2018 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten einen dreiwöchigen Kurs besuchen.

GASTRONOMIE

Im Mühlebau entsteht ein Restaurant mit 80 Innenplätzen und 150 Plätzen auf der malerischen Rheinterrasse. Der historische Mühlesaal im 2. Obergeschoss wird als Festsaal wiederhergestellt.

UND EIN MUSEUM

Ein historisches Museum in den Räumlichkeiten des Abteigebäudes wird das Angebot auf der Rheininsel komplettieren. Als thematische Schwepunkte sollen die antiken Keltensiedlungen Alteburg-Rheinau, die 1200 Jahre Klostergeschichte und die Psychiatriegeschichte in den authentischen Räumlichkeiten attraktiv präsentiert werden. Der 120 Meter lange Bauzaun gibt einen ersten Einblick in das künftige Museum.

Als Trägerschaft für das Museumsprojekt wurde 2014 der Verein IG Museum Rheinau gegründet. Unter seiner Federführung erarbeitet die Firma imRaum bis im Sommer 2017 das Museumsprojekt. Finanziert wird dieses durch den Lotteriefonds des Kantons Zürich.

Helfen Sie mit und werden Sie Vereinsmitglied:
www.museumrheinau.ch

INFO
ZUM
PROJEKT

IMPRESSUM

AUFTRAGGEBERIN

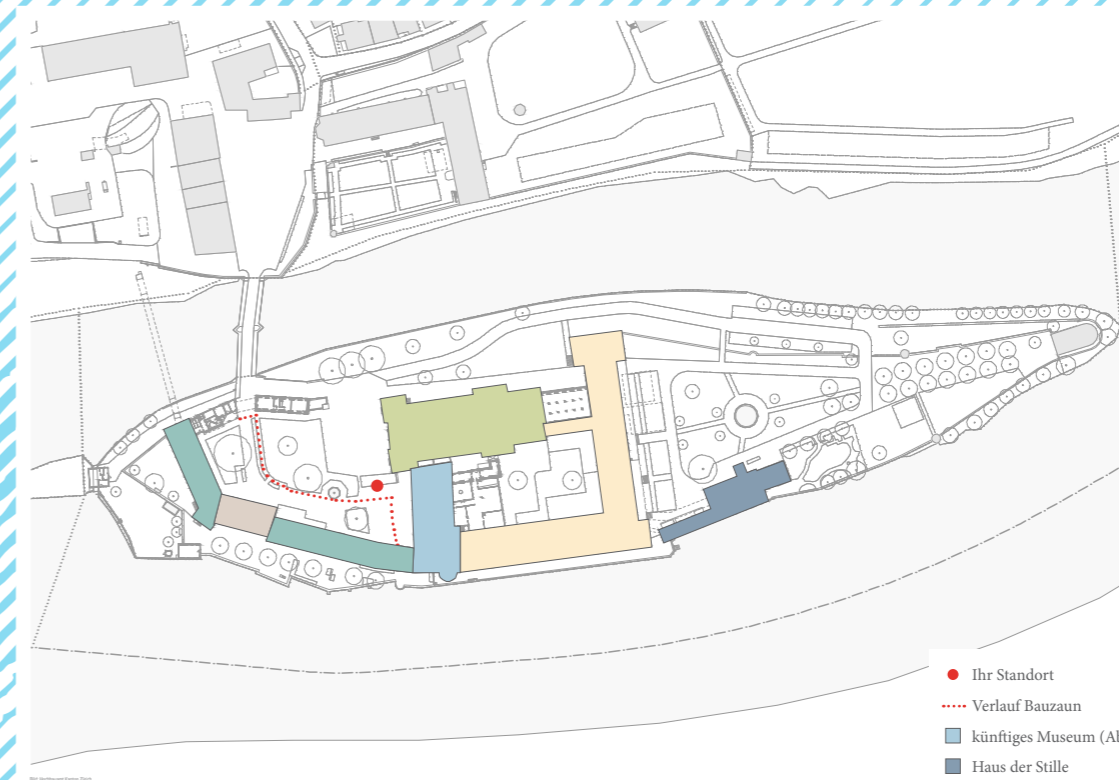
IG Museum Rheinau, www.museumrheinau.ch

IDEE, RECHERCHEN UND GESTALTUNG

imRaum Furter Handschin Rorato, Baden/Zürich,
www.imraum.ch

DAS PROJEKT WIRD UNTERSTÜTZT VON

Swisslos-Fonds Kanton Zürich
Archäologie und Denkmalpflege Kanton Zürich
Immobilienamt und Hochbauamt Kanton Zürich



- Ihr Standort
- Verlauf Bauzaun
- künftiges Museum (Abteigebäude)
- Haus der Stille
- Musikinsel Rheinau
- Gastronomie im Mühletrakt
- Hauswirtschaftstrakt
- Barocke Klosterkirche

EVANGELIAR

Dieses handschriftliche Prachtbuch aus dem 11. oder 12. Jahrhundert wurde für Prozessionen verwendet. Der vergoldete Kupferleinband ist mit Emailinlagen und Steinen besetzt.



SAKRAMENTAR

Diese Gebetssammlung gehört zu den ältesten Handschriften aus der einstigen Rheinauer Klosterbibliothek. Sie stammt vermutlich aus dem 8. Jahrhundert.



WELTLICHE HERREN

Abt Bernhard II Rusconi (Regierungszeit 1744-1753), umgeben von Familien- und Klosterwappen sowie den Wappen der acht eidgenössischen Orte als Schirmherren des Klosters.



JESUS AM KREUZ

Frühneuzeitliche Darstellungen vom Martyrium am Kreuz. Archäologischer Fund aus Rheinau (2008).



GOTISCHE KASEL

Das liturgische Gewand aus Genueser Samtbrotkat mit Goldwirkerei zeigt Darstellungen von Jesus Leidensweg. Es stammt aus dem Rheinauer Klosterschatz und wurde im 15. Jahrhundert gefertigt.

IMMUNITÄT

König Ludwig der Deutsche verleiht dem Kloster freie Wahl des Abts und Immunität.

858

BENEDIKTINERORDEN

Um das Jahr 870 beginnen die Mönche des Klosters Rheinau nach den Regeln des heiligen Benedikt zu leben.

870

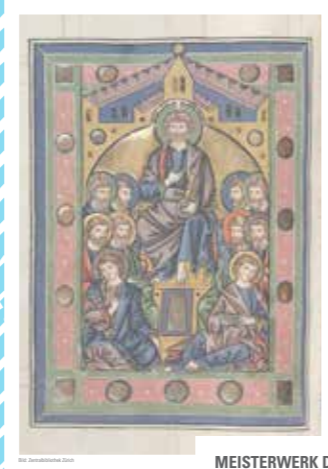
**EIDGENÖSSISCHE
SCHIRMHERRSCHAFT**

Das freie Reichsstift Rheinau begibt sich unter die Schirmherrschaft der damals noch achtörtigen Eidgenossenschaft.

1455



CHRISTUS ALS SCHMERZENS-MANN
Votivbild auf Holz von Hans Holbein d.Ä. (1465–1524). Christus mit Wundmalen und Dornenkrone. Das Bild aus dem Rheinauer Kirchenschatz gelangte 1890 ins Landesmuseum.



MEISTERWERK DER BUCHMALEREI
Die Darstellungen im Rheinauer Psalter (mittelalterliches Messbuch) gelten als Meisterwerke der hochgotischen Buchmalerei im 13. Jahrhundert.

RHEINAU UM 1570
Eine der ältesten realitätsnahen Darstellungen des Klosterbezirks. Sie zeigt noch die alte Klosterkirche mit dem 1572 abgebrochenen Turm.



REFORMATION, AUFHEBUNG UND ...
Während den Reformationwirren wird der auf vier Brüder zusammengeschrumpfte Konvent im Jahr 1529 aufgehoben. Ein Grossteil der Rheinauer Bürger konvertiert vorübergehend zum neuen Glauben und entfacht einen Bildersturm mit Zerstörungen im Kloster.

1529

... WIEDERHERSTELLUNG
Nur zwei Jahre nach der Schliessung wird das Kloster im Zuge des zweiten Kappeler Friedens wieder hergestellt und erlebt während der Gegenreformation eine Blütezeit.

1531

EINTÜRMER
Darstellung von 1702 (Ausschnitt) mit der alten Klosterkirche und dem von Hans Wellenberg zwischen 1572 und 1578 gebauten Kirchturm.

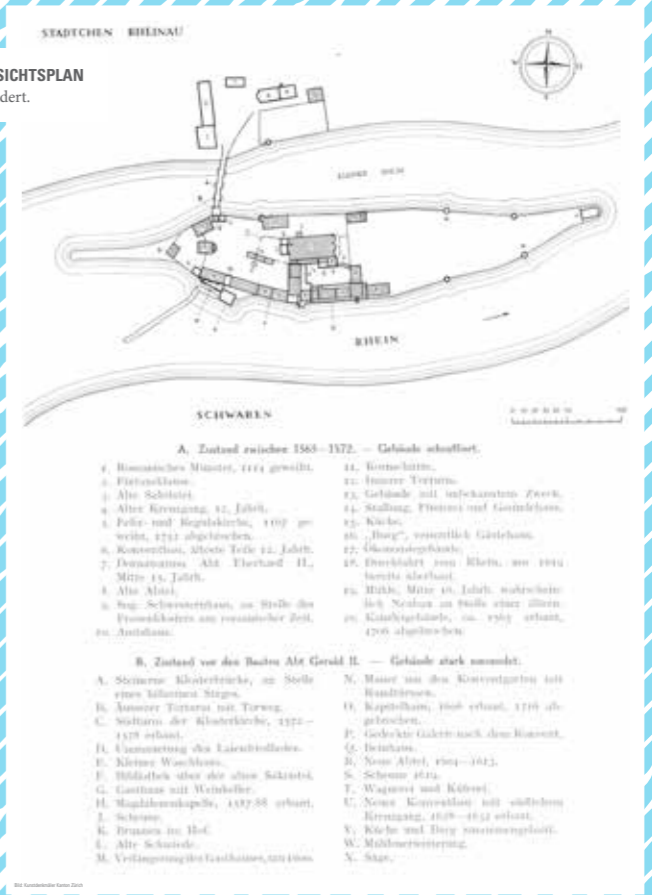


FRAUENGASTHAUS
Das Gasthaus mit dem grossen Weinkeller entstand 1585 und wurde bis 1744 mehrmals erweitert.

KLOSTERPLATZ 1923
Nutzungen zur Klosterzeit: Scheune und Stallungen (links), Wagnerei und Küferei mit Remise (Mitte), Gasthaus mit Weinkeller (rechts).



BAUGESCHICHTLICHER ÜBERSICHTSPLAN
Baubestand 15. bis 17. Jahrhundert.



NEUER KIRCHTURM
Im Auftrag von Abt Theobald Werlin realisiert Baumeister Hans Wellenberg einen neuen Kirchturm in spätgotischer Manier.

1572

GASTHAUS UND SCHEUNE
Die Benediktiner realisieren erste Bauten ausserhalb der Rheininsel: das Gasthaus mit Weinkeller und die grosse Scheune (siehe Plan nebenan). Um diesen Nukleus entsteht im 17. und 18. Jahrhundert das Ensemble um den Klosterplatz.

1585



SPITZKIRCHLI
Die 1587 erbaute Magdalenenkapelle in einer Aufnahme von 1910 (links) und um 1900 (rechts).



GESAMTANSICHT
Das Spitzkirchli in einer 1840 von Ludwig Schulthess aus Südosten gemalten Gesamtansicht der Klosteranlage.

100 JAHRE BENEDIKTINERKONGREGATION
Die Klostervorsteher zum 100-jährigen Bestehen der Schweizerischen Benediktinerkongregation 1702 in St. Gallen. Der Rheinauer Abt Gerold II. Zurlauben als zweiter von links.



MAGDALENENKAPELLE
Am östlichen Ende der Klosterinsel entsteht die Magdalenenkapelle, welche alsbald Spitzkirchlein genannt wird.

1587

BENEDIKTINERKONGREGATION
Das Kloster Rheinau schliesst sich unter Abt Gerold I. Zurlauben der neu gegründeten Schweizerischen Benediktinerkongregation an.

1602

KLOSTERGARTEN UND ABTEI

Blick vom Klostergarten auf das Abteigebäude mit integriertem Kreuzgang im Erdgeschoss und der Abtkapelle im ersten Geschoss (Runderker). Zeichnung von Ludwig Schulthess um 1840.



KREUZGANG

Blick in den Kreuzgang um 1840, 1902, 1929 und 1979 (im Uhrzeigersinn). Zu Klinikzeiten befand sich hier eine Grossküche.



DIE KLOSTERINSEL ANFANG 17. JH.

Realitätsnahe Darstellung der Klosterinsel mit Ökonomiebauten auf dem Festland um 1619. Die Radierung von Johann Caspar Winterlin zeigt darüber hinaus die Mutter Gottes (Mitte oben), die beiden Heiligen Benedikt und Fintan (links) sowie die Wappen von Kloster und Abt Eberhard III. von Bernhausen.

NEUE ABTEI

Das neue Abteigebäude wird bezogen. Es integriert den Westteil des gotischen Kreuzgangs.

1618



RELIQUIEN DES BASILIUS
Schrein der Gebeine des Katakombenheiligen Basilius, die am 2. September 1647 nach Rheinau überführt wurden. Über dem von zwei Engeln getragenen Schrein der heilige Petrus, Benedikt, Maria (mit Jesuskind), Fintan und Basilius. Stich um 1650.



STATUETTE DES HEILIGEN BASILIUS
1674 durch Johann Caspar Dietrich aus Rapperswil geschaffene Heiligenfigur aus Silber. Der heilige Basilius trägt eine römische Uniform und als Attribute ein Palmzweig und ein Schwert.



NEUZEITLICHE FUNDGEGENSTÄNDE
Brosche mit Frauenbüste, Kreuz und zwei Wallfahrtsanhänger, Detektorenfunde von 2008.



TYMPANON
Das romanische Schmuckfeld über dem Westportal der Klosterkirche, wie es 1901 der Zürcher Professor für Kunstgeschichte, Johann Rudolf Rahn, gezeichnet hatte.



TRANSLATION HEILIGER BASILIUS
Der Pfarrer von Jestetten holt in Rom die Gebeine des Katakombenheiligen Basilius. Diese werden in einer feierlichen Zeremonie in die Klosterkirche überführt.

1647

RELIQUIAR DES HEILIGEN MAURITIUS

Die Reliquienbüste aus dem Rheinauer Kirchenschatz geht auf ein Reliquiar aus dem frühen 13. Jahrhundert zurück. Unter Abt Bernhard I. von Freyburg erhielt sie 1668 ihre heutige Form.

**RELIQUIAR DES HEILIGEN BLASIUS**

Diese Rheinauer Reliquienbüste ist das Gegenstück zur Büste des Mauritius. Sie erhielt ihre Form ebenfalls unter Abt Bernhard I. von Freyburg um 1665 und geht auf ein älteres Werk (aus dem 15. Jh.) zurück.

**DER MARIENBRUNNEN**

Die Muttergottesstatue auf dem achteckigen Klosterbrunnen stammt aus dem Jahr 1740 (Auf dem Foto unten dargestellt das heute zu sehende Duplikat aus dem Jahr 1936). Der nicht genau datierte Brunnen ist wesentlich älter. Oben: Skizze von Johann Rudolf Rahn von 1861, ein Jahr vor der Klosterschliessung.



VERWÜSTUNGEN IM ERSTEN VILLMERGERKRIEG

Anfang Januar 1656 ziehen protestantische Zürcher Truppen nach Rheinau und plündern Kloster und Städtchen. Die Klosterbrüder müssen vorübergehend fliehen.

1656

RELIQUIEN DER HEILIGEN THEODORA
Die heilige Theodora sitzend nach einer Zeichnung von Lukas Wiestner aus dem Jahr 1690.



MONSTRANZ
Diese prunkvolle Monstranz entstand 1721 in der Werkstatt des Schaffhauser Goldschmieds J. Läublin im Auftrag von Abt Gerold II. Zurlauben. 1805 wurde sie überarbeitet und erhielt ihr heutiges Aussehen.



ABT GEROLD II. ZURLAUBEN
Gerold II. liess die neue Klosterkirche und zahlreiche weitere Gebäude wie den grossen Festsaal bauen. Damit verlieh er der Klosteranlage ihr barockes Gepräge.

TRANSLATION HEILIGE THEODORA
Im Oktober 1690 werden die Gebeine der Katakombenheiligen Theodora von Rom in die Klosterkirche Rheinau überführt.

1690

BEGINNENDE BLÜTEZEIT
Unter Abt Gerold II. Zurlauben erlebt das damals stark bevölkerte Kloster Rheinau seine Glanzperiode (1697-1735).

1697

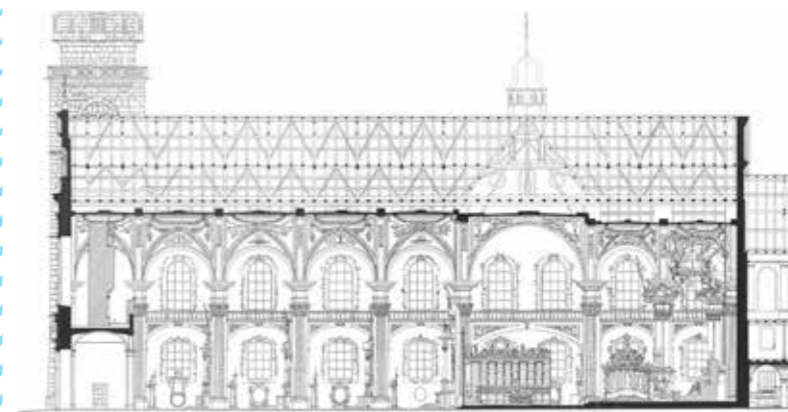
ARCHITEKT FRANZ BEER

Der Architekt der Rheinauer Klosterkirche gehörte zu den herausragenden Vorarlberger Baukünstlern. Aufgrund seiner Leistungen im Kirchenbau wurde Franz Beer (1660–1726) 1722 durch den Kaiser in den Adelsstand erhoben.



DOPPELTURMKIRCHE

Links: Blick auf die Barockkirche vom Klosterplatz auf dem Festland aus. Zeichnung von Ludwig Schulthess um 1840. Rechts an die Kirchenfassade schliesst der Abttrakt an, der das künftige Museum beherbergen soll. Oben: Die Doppelturmfassade in einer Fotografie um 1910.



BAROCKE PRACHT

Die Klosterkirche Rheinau gehört zu den bedeutendsten barocken Kirchenbauten der Schweiz. An ihrem Innenausbau zwischen 1710 und 1759 hatten herausragende Künstler der Zeit mitgewirkt.



GRABMAL DES HEILIGEN FINTAN

1710 entsteht im Zuge des Kirchenbaus ein neues Grabmal für den Lokalpatron Fintan. Es ist ein Werk des Bildhauers Josef Anton Tschupp aus Villingen.

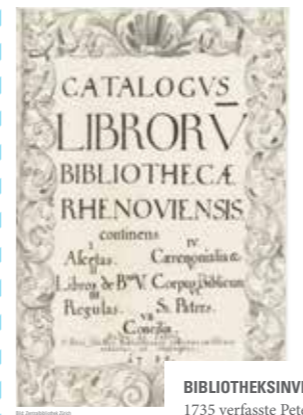
NEUE KLOSTERKIRCHE

Abt Gerold II. beauftragt Architekt Franz Beer mit dem Bau der heutigen Barockkirche. Vom alten Münster bleibt einzig der gotische Turm von 1578 stehen. Er wird einfach dupliziert. 1710 erfolgt die Kirchweihe. Der Innenausbau dauert bis 1759.

1704



DECKENFRESKEN
Francesco Antonio Giorgioli aus dem Tessin erhielt 1707 den Auftrag, die Decken der neuen Klosterkirche auszumalen. Empfohlen wurde er von Abt Placidus Zurlauben des Klosters Muri, ein Bruder von Gerold II. Zurlauben, der dem Kloster Rheinau vorstand. Dieses Fresko aus einem Seitenschiff der Kirche zeigt die Wiederauferstehung Christi.



BIBLIOTHEKSINVENTAR
1735 verfasste Peter Schedler das erste Inventar der Klosterbibliothek Rheinau. Es umfasst vier dicke Foliobände.



GASTHAUS
Im Festsaal des grossen Gasthauses auf der linken Bildhälfte wurde im 19. Jahrhundert auch Theater gespielt. Dies zeigt der Bühnenprospekt (unten) aus der Zeit von Abt Januarius II. Frey (1805–1831). Heute wird das Gebäude von der Stiftung Fintan genutzt. Rechts: Das Gasthaus 1923.



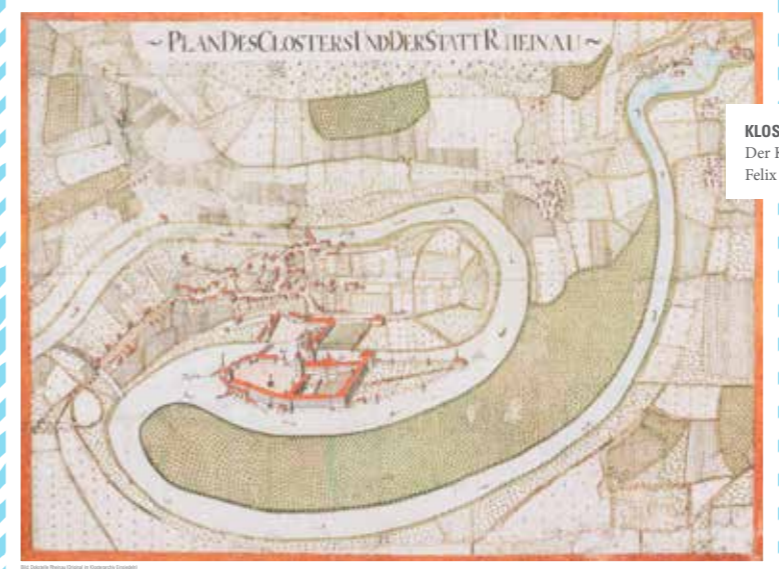
ERWEITERUNG GASTHAUS
Das Gasthaus auf dem Festland wird zu einer winkelförmigen Anlage erweitert. Im Obergeschoss des Neubaus entsteht ein Festsaal.

1740

DAS KLOSTER VON WESTEN
In der Bildmitte befindet sich die Felix und Regula Kirche. Sie wurde 1864 im Zuge der Umnutzung zur psychiatrischen Klinik abgerissen und durch den heutigen Zellentrakt (Wolfscher Bau) ersetzt. Die Vorlage dieser handkolorierten Vedute um 1780 stammte vom Pariser Zeichner Nicolas Pérignon (1726–1782).



DAS KLOSTER VON NORDEN
Die Zeichnung von Ludwig Schulthess aus dem Jahr 1840 (Ausschnitt) zeigt die Klosteranlage mit der Felix und Regula Kirche von Norden.



KLOSTERPLAN
Der Klosterplan wurde nach dem Bau der Felix und Regula Kirche um 1760 gezeichnet.



KLOSTERHOF
Die Zeichnung von Johann Rudolf Rahn aus dem Jahr 1861 (Ausschnitt) zeigt die barocke Fassade der Felix und Regula Kirche drei Jahre vor ihrem Abriss.



MÜNZSCHRÄNK
Dieser Schränk stand in der Sakristei der Klosterkirche. Vermutlich wurde er 1745 vom Kunsttischler Stephan Engist (1702–1790) gefertigt.

FELIX UND REGULA KIRCHE
Benannt nach den Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula entsteht am Westende der Klosterinsel eine kleine Kirche in barockem Gewand.

1753

ROKOKO IM ABTSAAL

Der illusionistische Parkettboden mit Rautenmuster, die bereits in den 1670er-Jahren entstandenen Holzarbeiten im Wandtäfer sowie die plastischen Stuckaturen in der Decke machen den Abtsaal zu einem eindrucklichen Raumerlebnis.

**GROTTENALTAR**

Das Spitzkirchlein wurde 1761 vom Stuckateur Heinz Bernhard aus Bonndorf zu einem Grottenaltar umgebaut. Als Vorbild diente dem Auftraggeber, Prior Moritz Hohenbaum von der Meer, ein ähnliches «Crottenwerk» im nahen Zwielfalten. 1928 wurde das skurrile Grottenwerk entfernt und die Kapelle im ursprünglichen Stil renoviert. Fotografie von 1897 und Zeichnung von 1840.

**PRACHTVOLLER AUDIENZSAAL**

Unter Abt Januarius I. Dangel erhält der Audienzsaal in der Abtei sein heutiges Aussehen. Die Decke wird von Bregenzer Stuckateuren mit plastischen Darstellungen von Rheinau und Umgebung ausgeschmückt.

1761

UNIVERSALGELEHRTER

Moritz Hohenbaum van der Meer war ein klassischer Universalgelehrter. Sein Interesse galt insbesondere den Naturwissenschaften. Ab 1758 war er Prior (Stellvertreter des Abts) und zwischen 1776 und 1791 amtierte er als Sekretär der Schweizerischen Benediktinerkongregation.



WAPPEN SÄMTLICHER ÄBTE

Kolorierte Skizze von Johann Rudolf Rahn, vermutlich um 1900 entstanden.



TRÜGERISCHES IDYLL

Vedute der Klosterinsel um 1790. Bald geriet Rheinau in den Strudel der Französischen Revolution.



FESTSCHRIFT

Der Rheinauer Mönch Moritz Hohenbaum van der Meer verfasste 1778 eine Festschrift zum tausendjährigen Bestehen des Klosters.

TAUSENDJAHRFEIER

Das Kloster Rheinau feiert in festlichem Glanz sein tausendjähriges Bestehen.

1778

FRANZÖSISCHE EMIGRANTEN

Das Kloster beherbergt französische Bischöfe und Benediktinermönche, die während den Wirren der drei Jahre zuvor ausgebrochenen französischen Revolution flüchten müssen.

1792

PATER AMBROSIUS

Ambrosius gehörte zu den letzten Rheinauer Patres. Gezeichnet 1861 von Johann Rudolf Rahn.



© J. J. J. J. J.



© J. J. J. J. J.

KLOSTERGARTEN

Blick in den Klostergarten mit dem Abteigebäude im Hintergrund. Zeichnung von Johann Rudolf Rahn 1861.

GEISTERSTUNDE

Die während der Französischen Revolution vertriebenen Mönche erscheinen einem wachhabenden Soldaten als nächtliche Geister. Fantasiebild um 1850.



© J. J. J. J. J.

DER GALGEN

Das Aquarell um 1800 zeigt im Bildhintergrund die Richtstätte (sog. Galgen, roter Kreis). Bis zum Einmarsch der Franzosen 1798 übte das Kloster die Herrschaft über Rheinau aus. Dazu gehörte auch das Blutgericht. Allerdings übertrugen die Äbte diese Aufgabe dem jeweiligen Thurgauer Landvogt.



© J. J. J. J. J.

RHEINAUS UNABHÄNGIGKEIT

Während des Einmarschs französischer Truppen in die Schweiz gewährt Abt Bernhard III. Meyer dem Städtchen Rheinau die Unabhängigkeit und flieht zusammen mit dem Abt des Klosters Muri. Das Kloster Rheinau wird zwischenzeitlich geschlossen.

1798

RHEINAU ZUM KANTON ZÜRICH

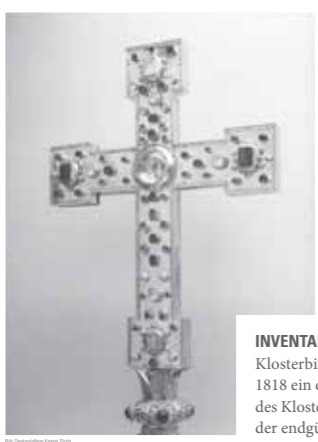
Das Kloster wird im Rahmen der Mediation Napoleons wieder geöffnet. Das Städtchen Rheinau kommt zum Kanton Zürich.

1803

IMPROVISIERTES LAZARETT

Das Gasthaus auf dem Festland wird während den napoleonischen Kriegen in aller Eile als Militärspital eingerichtet. Zwischen Januar und April 1814 werden 743 kranke Soldaten aufgenommen, von denen die meisten an Flecktyphus erkrankt sind. 215 davon sterben und werden in einem Massengrab beim heutigen Kraftwerk begraben.

1814



INVENTAR DES «KUNSTKABINETTS»
Klosterbibliothekar Pater Blasius Hauntinger verfasste 1818 ein detailliertes Inventar mit den Kunstgegenständen des Klosters. Es umfasst 2376 Objekte. Diese gingen nach der endgültigen Klosteraufhebung 1862 zum grössten Teil verloren. Nur etwa ein Zehntel konnte bis heute wieder ausfindig gemacht werden.
Links: Vortragskreuz silbervergoldet, 1473.
Rechts: Ciborium (Hostiengefäss), 1711.



DIE LETZTEN «CONVENTUALEN»
Die letzten Mönche, welche 1862 gegen ihren Willen das Kloster Rheinau verlassen mussten. Fotografiert von Johannes Ganz.
Links unten: Der letzte Abt Leodegar Ineichen.



UNTER STAATLICHER KONTROLLE
Die Abtei Rheinau wird der staatlichen Aufsicht unterworfen. Damit verliert das Kloster einen wesentlichen Teil seiner Unabhängigkeit.

1834

NOVIZENVERBOT
Mit der regierungsrätlichen Weisung, künftig keine Novizen mehr aufnehmen zu dürfen, wird das Kloster zum Aussterben verurteilt.

1836

DEFINITIVE AUFHEBUNG
Der Grosse Rat des Kantons Zürich beschliesst am 2. März 1862 mit 157 zu 22 Stimmen die definitive Auflösung des Klosters. Treibende Kraft hinter dem Beschluss ist der Zürcher Eisenbahnbaron Alfred Escher («Wir wollen keine Klöster mehr im Lande haben»). In Rheinau wird der Ratsentscheid gefeiert. Am 22. August des gleichen Jahres verlassen die letzten 11 Konventualen die Rheininsel.

1862

WEISUNG DES REGIERUNGSRATS

Erste Seite des Berichts an den Grossen Rat von 1862 zwecks Umnutzung des Klosters Rheinau in eine «Irrenanstalt».



NÄHSAAL

Im 20. Jahrhundert diente der Bibliothekssaal als Näherei. Aufnahme von 1926.



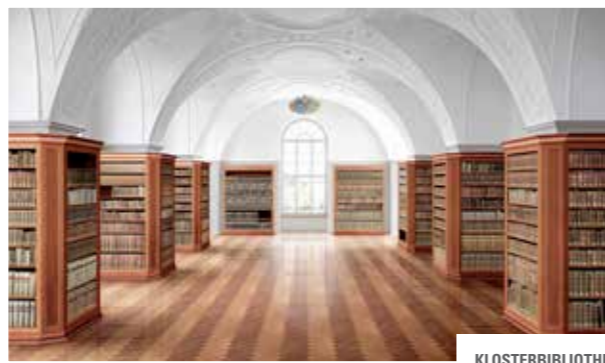
MUSIKSAAL

Der 2014 eröffneten Musikinsel Rheinau dient der allseitig befensterte Bibliothekssaal nach seiner Sanierung als Paraderaum.



BAROCKES KLOSTERTOR

Das unter Abt Gerold II. Zulrauben um 1698 erbaute Klostertor auf dem Festland sowie der Torturm auf der Rheininsel (im Hintergrund) wurden im Zuge der Umbauten 1864 abgerissen.



KLOSTERBIBLIOTHEK REKONSTRUKTION

Der Rekonstruktionsversuch von 2009 (Mariano Lo Presti, Winterthur) zeigt die Bibliothek zur Klosterzeit. Wie der Raum genau möbliert war, ist nicht bekannt.

EINE IRRENANSTALT

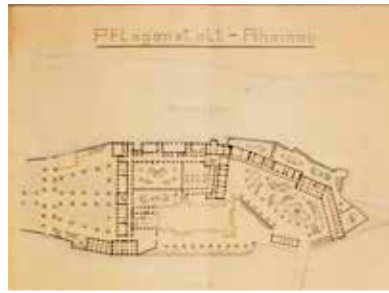
Der Zürcher Grosse Rat beschliesst die Verlegung des Spitals für Geisteskranke vom ehemaligen Barfüsserkloster im Zentrum Zürichs in die leerstehende Klosteranlage Rheinau. Es gibt zuvor auch Pläne, in die Klostergebäude eine Spinnerei einzubauen.

1863

BÜCHERTRANSPORT

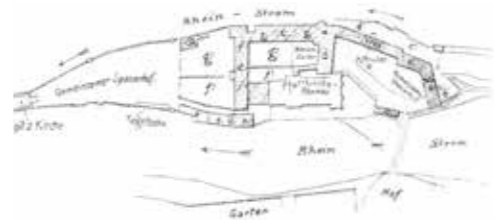
Nach einem entsprechenden Entscheid des Regierungsrats vom 20. März 1863 wird im Frühjahr 1864 der gesamte Bestand der Klosterbibliothek in die damalige Kantonsbibliothek (heute Zentralbibliothek) überführt. Für den Transport der 12.000 Bände sind zehn vierspännige Pferdewagen notwendig.

1864



EINE MODERNE PFLEGEANSTALT

Zeitgenossen lobten die umgebaute Klosteranlage als mustergültige Pflegeanstalt. Erstmals konnten die Patienten nach Geschlecht und Krankheitsbild getrennt untergebracht werden. Die massivsten baulichen Eingriffe in die Anlage fanden auf der Westseite der Klosterinsel statt (im Plan rechts). Die Felix und Regula Kirche wurde durch den Wolff-Trakt ersetzt (benannt nach Bauinspektor J. C. Wolff). Zudem wurden Klostertore und die Einfriedigungen entfernt.



A. Administrationsgebäude.
 a. Küche.
B. Männer-Abtheilung. **C. Weiber-Abtheilung.**
 h. Tobsüchtige. c. Tobsüchtige.
 e. Unreine mit Bad. f. Unreine und Unreine mit Bad.
 d. Epileptische. g. Epileptische.
D. Waschhaus. **E. Portierhaus.**

Anmerkung. Die mit (') bezeichneten Buchstaben sind die Spazierhöfe für die Bewohner der mit den gleichen Buchstaben bezeichneten Abtheilungen.



KEINE ZENTRALHEIZUNG

Diese Ansicht der Klosteranlage entstand um 1870 bald nach der Eröffnung der Klinik. Das Bild lässt gut erkennen, dass es damals noch keine Zentralheizung gab. Jeder Wachsaaal wurde mit einem eigenen Ofen beheizt. Daher die zahlreichen Kamine.



DIREKTOR LUDWIG WILLE

Der aus Bayern stammende Ludwig Wille wurde 1867 erster Anstaltsdirektor in Rheinau. Er vertrat die Maxime, bei der Behandlung von psychisch Kranken nach Möglichkeit auf mechanische Zwangsmassnahmen zu verzichten. Zudem sollten sich die Patientinnen und Patienten möglichst frei bewegen können. Diese Haltung wurde von seinen Nachfolgern weiter gepflegt. Wille ging 1873 als Direktor in die Anstalt St. Urban in Luzern und wurde 1875 als Professor für Psychiatrie an die Universität Basel berufen.

RESOLUTION DER SCHWEIZER PSYCHIATER

«Die geschlossenen Anstalten sind für einen Theil unserer Geisteskranken weder nothwendig noch wohlthätig. Den Anstalten sollen sich überall agricole Colonieen und die Verpflegung bei Privaten ganz nach den localen Verhältnissen organisiert und eingerichtet anreihen.»

Resolution veröffentlicht 1869 in der allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie (Heft 26), unterzeichnet auch von den Rheinauer Ärzten um Direktor Ludwig Wille.

UMBAU DES KLOSTERS
 Es beginnt eine dreijährige Um- und Neubauphase auf der Klosterinsel nach Plänen des Zürcher Architekten und Bauinspektors Johann Caspar Wolff, um den Betrieb einer psychiatrischen Anstalt zu ermöglichen.

1864

BETRIEBSAUFNAHME KLINIK
 Mit 451 Pflinglingen, 9 Wärtern, 20 Wärterinnen und lediglich einem Arzt wird der Betrieb der Irrenanstalt Rheinau aufgenommen. In Zürich Riesbach befindet sich die psychiatrische Universitätsklinik «Burghölzli» noch im Bau (Eröffnung 1870).

1867

LAZARETT DER BOURBAKI ARMEE
 Gegen Ende des Deutsch-Französischen Kriegs wird für die Französische Bourbaki-Armee im ehemaligen Frauengasthaus erneut ein Lazarett eingerichtet (siehe 1814). Von den 215 behandelten Soldaten sterben 17 meist an Typhus. Die Pfleger schleppen den Typhus auch in die Anstalt ein, wo zwei weitere Opfer zu beklagen sind.

1871

SCHLAFSAAL
Schlafsaal in den umgebauten Klosterräumen. Foto um 1910.



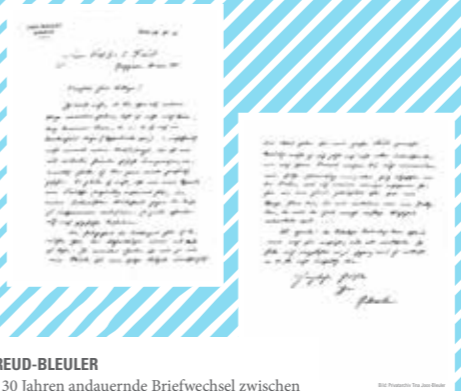
DER DOPPELMASERKOPF
Das wohl aus dem 14. Jahrhundert stammende liturgische Gefäss wurde nach der Klosteraufhebung der Kirchgemeinde Rheinau überlassen. Diese stellte das wertvolle Stück in der Sektion «Alte Kunst» an der Landesausstellung 1883 in Zürich aus, wo ein deutscher Antiquar darauf aufmerksam wurde und es für 30 000 Franken den Rheinauern abkaufte. Es gelang so in die Antiquitäten-sammlung von Baron Karl von Rothschild. Die Empörung unter Kunstfreunden war gross und so soll die Episode der Gründung eines schweizerischen Landesmuseums (1890) Aufschub gegeben haben. 1922 kam der Fintansbecher ins Pariser Musée de Cluny, wo er sich heute noch befindet.



BEGRÜNDER DER SCHIZOPHRENIE
Eugen Bleuler zählt international zu den bedeutendsten Figuren der Psychiatriegeschichte. Er prägte Begriffe wie Schizophrenie oder Autismus und hat grosse Verdienste in der Erforschung dieser Erkrankungen. Bleuler stand in engem Austausch mit Sigmund Freud und beschäftigte sich als erster Klinikleiter mit dessen Psychoanalyse. 1898 wurde Bleuler Direktor am Burghölzli und Professor für Psychiatrie an der Universität Zürich.



DIREKTOR WILLE IN EINEM FACHARTIKEL
«Ich erlaube mir, hier zu betonen, dass ich die feste Ueberzeugung habe, dass ein grosser Theil dieser Kranken Kunstprodukte und nicht die natürlichen Ausgangsformen psychischer Krankheitsprozesse sind. Mangelhafte und schlechte Behandlung der Heilbaren, schlechte Pflege der Unheilbaren, im Allgemeinen Missbrauch des Restraint erzeugen solche Jammergestalten in Anstalten oder ausserhalb derselben.»
Direktor Ludwig Wille in der Vierteljahrschrift für Psychiatrie, veröffentlicht um 1870.



BRIEFWECHSEL FREUD-BLEULER
Der während über 30 Jahren andauernde Briefwechsel zwischen Eugen Bleuler und Sigmund Freud konnte 2012 veröffentlicht werden:
Michael Schröter (Hg.): Eugen Bleuler Sigmund Freud «Ich bin zuversichtlich, wir erobern bald die Psychiatrie» Briefwechsel 1904–1937. Schwabe Verlag Basel, 2012.

«HÜLFSSVEREIN FÜR GEISTESKRANKE»
Johannes Moor, von 1873 bis 1879 Direktor in der Klinik Rheinau, gründet zusammen mit anderen den «Zürcher Hilfsverein für Geistesranke». Diese Vereinigung unterstützt entlassene Patientinnen und Patienten bei der Wiedereingliederung im Alltag.

1875

VERKAUF FINTANSBECHER
Um das neue Rheinauer Schulhaus zu finanzieren, verkauft die Kirchgemeinde Rheinau mit dem Fintansbecher seinen bedeutendsten Kunstschatz.

1883

DIREKTOR EUGEN BLEULER
Der aus Zollikon stammende Psychiater Eugen Bleuler wird mit 29 Jahren neuer Klinikdirektor. Er löst Heinrich Nägeli ab, der die Anstalt von 1879 bis 1885 geleitet hat.

1886



APPELL IM HÜLFSSVEREIN FÜR GEISTESKRANKE

Im Bericht für das Jahr 1894 des Zürcher Hilfsvereins für Geistes Kranke beschreibt Direktor Bleuler die unhaltbaren Zustände in Rheinau wegen hoffnungsloser Überfüllung der Anstalt. Er plädiert dafür, eine zweite Klinik «Neu Rheinau» zu bauen.

«Trotzdem man immer die unter den gegebenen Verhältnissen am wenigsten Unpassenden zusammenlegt, kommen natürlich nicht nur Störungen, sondern tätliche Misshandlungen alle Augenblicke vor, ja, man muss sogar – es ist ganz schrecklich zu sagen – darauf Rücksicht nehmen, dass von den Gewalttätigen nur gleich kräftige Leute in das gleiche Zimmer kommen, damit jeder sich des andern einigermassen erwehren kann.»

«Oft muss man auch zu Schlafmitteln greifen, welche in diesen Fällen nicht wegen des einnehmenden Kranken selbst gegeben werden, sondern um seinen Zimmergenossen Ruhe und Schlaf zu verschaffen. Es ist aber selbstverständlich, dass Schlafmittel nur ein ganz schlechter Notbehelf sind.»

«In Rheinau sind die Verhältnisse womöglich noch schlimmer ... Wir haben auf der ganzen Frauenabteilung nur ein einziges Zimmer, in welchem niemals Lärm gemacht wird, und dieses ist von zwei nicht eigentlich geisteskranken Personen bewohnt, die noch seit der Zeit da sind, da die Anstalt auch körperlich Kranke aufnahm.»

«Oberschenkelbrüche sind deshalb bei Altersblödsinnigen praktisch unheilbar und führen, da diese durch beständiges Bettliegen ihrer Kräfte beraubt werden, auch regelmässig zum Tode.»

«Eine richtige Irrenanstalt liess sich eben in das alte Kloster nicht hineinsetzen.»

«Unsere sogenannten Zellenabteilungen entsprechen den Anforderungen einer humanen Irrenpflege in keiner Weise.»

KLINIKLEITUNG

Die Leitung der Klinik Rheinau im 20. Jahr ihres Bestehens um 1897 (von links): Oberarzt Friedrich Ris, Verwalter Jakob Rimathé, Direktor Eugen Bleuler, Emma Rimathé, Dr. Ludwig von Muralt. Sitzend: Sophie Rimathé und Sophie Rimathé-Waldkirch.



IM SPITZWIESLI

Zwei Patientinnen sitzen im sogenannten Spitzwiesli. Aus dem Privatalbum von Eugen Bleuler von 1897.



IM CHORB

Patienten bei Arbeiten im Chorb (Rebengebiet am Prallhang des Rheins). Ein geregelter Arbeitsalltag für möglichst alle arbeitsfähigen Patientinnen und Patienten gehörte zu den zentralen Anliegen von Direktor Bleuler.



20 JAHRE JUBILÄUM

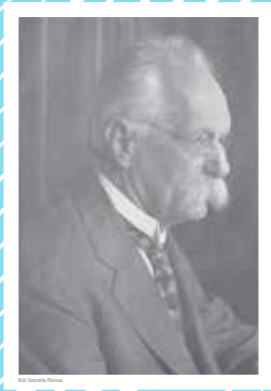
Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Klinik Rheinau verfasst Verwalter Jakob Rimathé eine erste Festschrift. Wohl aus gleichem Anlass entsteht für Direktor Bleuler ein Fotoalbum. In der Klinik sind rund 800 Patientinnen und Patienten untergebracht. Die Platzverhältnisse sind prekär.

1897

FELDKARBEIT
Patientinnen bei Feldarbeiten. Aus dem Privatalbum von Eugen Bleuler von 1897.



RIMATHÉS STATISTIKEN
Jakob und Sophie Rimathé waren über 20 Jahre als Verwalter der Klinik Rheinau tätig. Sie führten detaillierte Statistiken und publizierten Auszüge davon in einer Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Anstalt.



IM HOF DER UNRUHIGEN
Patientinnen und Patienten in den geschlossenen Höfen von Alt Rheinau. Aus dem Privatalbum von Eugen Bleuler von 1897. Schon der erste Direktor Ludwig Wille kritisierte die unnötig hohen Mauern, die jede Aussicht versperrten.



DER GEBORENE VERBRECHER
Direktor Eugen Bleuler schreibt das Buch «Der geborene Verbrecher». Als «moralische Idioten» setzt er Verbrecher mit psychisch Kranken gleich.

1896

KLINIKDIREKTOR UND LIBELLENFORSCHER
Neben seiner Tätigkeit als Klinikdirektor machte sich Friedrich Ris (1867–1931) auch einen Namen als Libellenforscher. Aufnahme aus dem Labor in Alt Rheinau (1906) und Porträt aus den 1920er-Jahren.



ÄRA FRIEDRICH RIS
Oberarzt Friedrich Ris übernimmt von Eugen Bleuler die Leitung der Klinik und bleibt in dieser Funktion bis zu seinem Tod 1931.

1898

DAS GÄRTLI

Im Westen der Rheininsel existierte diese Gartenanlage mit Teepavillon. Vermutlich war sie dem Personal und ruhigen Patienten vorbehalten.



ESSZIMMER IN NEU RHEINAU

Grosszügiges Esszimmer einer Arztwohnung in Neu Rheinau um 1910.



NEU RHEINAU

Die Anlage von Neu Rheinau an der Landstrasse nach Marthalen wurde als Ensemble verschiedener Pavillons geplant. Dies in gewollter Abkehr zu den «Spitalpalästen» der Zeit, wie etwa dem Burghölzli.



POSTKARTEN

Gezeichnete Ansichten von Rheinau. Oben um 1920, unten 1901.



KLOSTERINSEL VON WESTEN

Eines der beliebtesten Motive für Maler und Fotografen: Die Klosteranlage im Spiegel des Rheins um 1900.



RENOVATION KLOSTERKIRCHE

1901 fanden Sanierungsarbeiten an der Klosterkirche statt.



BAUBEGINN NEU RHEINAU

An der Landstrasse zwischen Marthalen und Rheinau, an dem von Eugen Bleuler vorgeschlagenen Standort, entstehen Erweiterungsbauten der Klinik.

1899

ERÖFFNUNG NEU RHEINAU

Die erste Etappe von Neu Rheinau wird in Betrieb genommen. Neu Rheinau zeichnet sich durch seine zweigeschossigen Pavillonbauten aus farbigen Klinkersteinen aus.

1901

FORSCHUNG

Drei in der Anstalt Rheinau entstandene Doktorarbeiten zwischen 1903 und 1925.



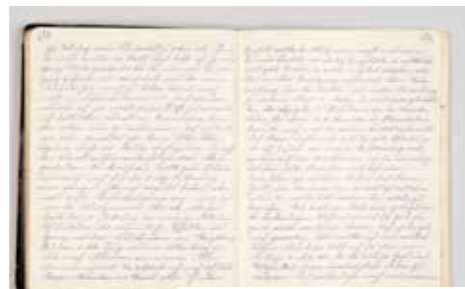


Bild: IP Rheinau Rheinau, Sammlung Rheinau 2013

ANNA Z
Schneiderin, (1867–1938), verfasste 1916 in der Pflegeanstalt ihre Memoiren. Hier beschreibt sie ihre dritte Einweisung in die Pflegeanstalt. Anna Z. Schneiderin, Zürich, Chronos Verlag, 2013. Sammlung Rheinau, Inventar Nr. 1466.

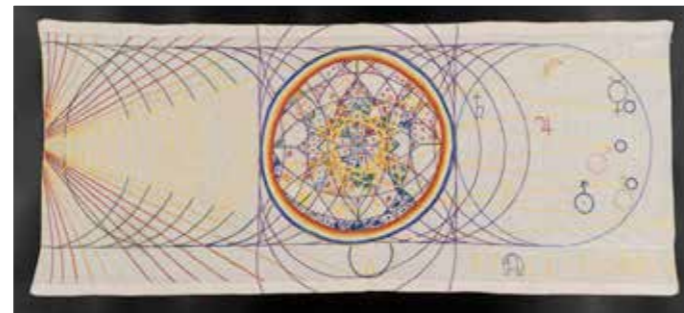


Bild: IP Rheinau Rheinau, Sammlung Rheinau 2013

JEANNE NATALIE WINTSCH
Klavierlehrerin (1871–1944), sie stickte zahlreiche schöne Tücher, bis sie 1925 die Pflegeanstalt verlassen konnte.

Oben: «Je suis radio», Stickerei auf Leinen, 1924, 42,5 x 103 cm, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. 1516.

Unten: Auf das purpurfarbene Seidentuch stickte sie unter anderem: «Dieu-Createur /Amour-Vie», undatiert, 37,5 x 91 cm Sammlung Rheinau, Inventar Nr. 1308.



Bild: Sammlung Rheinau 2013



Bild: IP Rheinau Rheinau, Sammlung Rheinau 2013

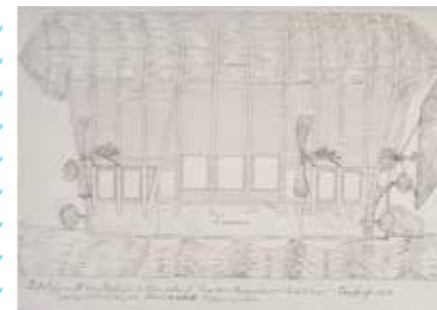


Bild: IP Rheinau Rheinau, Sammlung Rheinau 2013

HEINRICH B.
SBB-Angestellter (1863–1926), er entwarf 1914 bis 1926 als Insasse in Rheinau unzählige Erfindungen.

Oben: Luftschiff «L'Océanie» von 1916, Tinte auf Planzeichenpapier, 35,8 x 51 cm, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. 1279 recto.

Unten: Erfindung Nr. 242, Zimmerfontainen, datiert 18. August 1924. Tinte auf Verpackungskarton für Stahlspäne, 69,7 x 44,1 cm, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. 1303 verso.

BUCH TIPP



Bild: IP Rheinau Rheinau, Sammlung Rheinau 2013

BUCH TIPP



TELEFON UND SCHREIBMASCHINE

In der ganzen Klinik existiert nur ein Telefonanschluss (im Büro des Verwalters) und eine Schreibmaschine (im Büro des Direktors).

1905

ELEKTRISCHES LICHT

In der Anstalt Rheinau wird das elektrische Licht eingeführt. Bis dahin werden Petrol-lampen eingesetzt.

1911



SPEISEWAGEN
Mit einem Pferdegespann wurde das Essen aus der Grossküche in Alt Rheinau nach Neu Rheinau gebracht. Hier der Speisewagen in Neu Rheinau bei seiner letzten Fahrt im Winter 1919.



LUFTSCHIFFAUFNAHME
Flugaufnahme von Rheinau Unterstadt und der Klosterinsel aus dem Zeppelin um 1930.



FRÜHJAHRSPUTZ
Knechte und Mägde beim Auslüften und Ausklopfen von Matratzen und Bettdecken. Neu Rheinau um 1910.



ANKUNFT MIT DER KUTSCHE
Ankunft einer Ärztin in Neu Rheinau mit der Postkutsche 1908.



ASSISTENZÄRZTE AUS OSTEUROPA
Famia Doktorowskaja aus Odessa und Thaddäus Rogalski aus Krakau waren beide zwischen 1908 und 1910 als Assistenzärzte in Rheinau tätig.

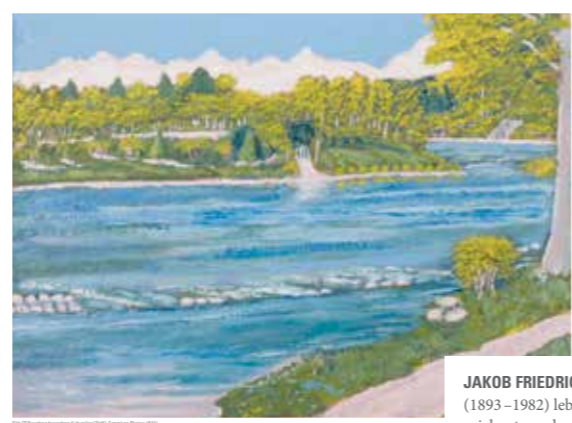
AUSBAU NEU RHEINAU
In Neu Rheinau entstehen weitere Pavillons und eine Küche. Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften wegen dem Ersten Weltkrieg verzögern das Vorhaben. Erst 1919 können die Bauten in Betrieb genommen werden.

1039 PATIENTINNEN UND PATIENTEN
In Alt Rheinau und Neu Rheinau sind 1039 psychisch kranke Frauen und Männer untergebracht, die von 147 Pflegerinnen und Pflegern betreut werden.

1915

1920

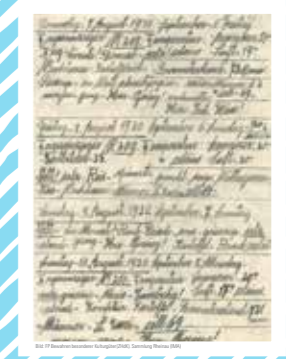
RUDOLF B.
Geboren 1873, lebte von 1913 bis 1917 in der Pflegeanstalt Rheinau. Er malte viele Gruss- und Neujahrskarten, die nie abgeschickt wurden.
«Zum neuen Jahr (besser spät als gar nie!)», Wasserfarbe auf Papier, undatiert, 9,5 x 13,4 cm, Sammlung Rheinau, Inv. Nr. 1458.
«1907/16. April/1914», Tusche und rosa Wasserfarbe auf Papier, 1914, 9,6 x 14,7 cm, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. 1457 verso.



JAKOB FRIEDRICH W.
(1893–1982) lebte über 60 Jahre in der Pflegeanstalt, vor allem zeichnete und malte er Landschaften und hübsche Tänzerinnen.
Links: Bleistift, Kugelschreiber und Oelfarbe auf Pressspanplatte, 38 x 46,5 cm, undatiert, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. R 1073.



HERMANN M.
(1894–1943) war Müller und lebte von 1918 bis 1943 in der Pflegeanstalt. Er beschrieb unter anderem den Alltag in Rheinau.
Oben: Menüplan August 1930, Bleistift auf Schreibpapier, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. R 1323.57 verso.
Unten: Geheimschrift. Zuoberst steht: «BLEI-STIFT». Bleistift auf Schreibpapier, 29,7 x 21 cm, undatiert, Sammlung Rheinau, Inventar Nr. R 1323.41 recto.



DIPLOME FÜR PFLEGEPERSONAL
Dem langjährigen Einsatz von Oberarzt Karl Gehry für eine Verbesserung der Ausbildung des Pflegepersonals ist es mitunter zu verdanken, dass die Gesellschaft für Psychiatrie die Diplomierung des Personals einführt.

1927



PATIENTINNEN BEI DER ARBEIT

Zwischen 1910 und 1930 entstandenes Foto von Patientinnen bei der Arbeit im Freien. Vermutlich im Hof der Frauenabteilung von Alt Rheinau.



Bild: Mediamuseum/Archiv Universität Zürich



Bild: Mediamuseum/Archiv Universität Zürich

GESCHLOSSENE MÄNNERABTEILUNG

Zwischen 1910 und 1930 entstandenes Foto von Patienten beim Freigang im Hof von Alt Rheinau.



Bild: Mediamuseum/Archiv Universität Zürich

JASS IM HOF

Pfleger Jakob Schuler beim Jass mit Patienten im Hof von Alt Rheinau. Aufnahme von 1908.



Bild: Mediamuseum/Archiv Universität Zürich

VERABSCHIEDUNG

Karl Gehry bei der Verabschiedung der langjährigen Mitarbeiterin Elise Güdel 1930.



Bild: Mediamuseum/Archiv Universität Zürich

KARL GEHRY

Gehry machte sich einen Namen als Hirnforscher. Aufnahme aus der Apotheke in Neu Rheinau 1938. Ausserhalb der Klinik engagierte er sich in Rheinau auch als Schulpfleger und ab 1913 als Gemeinderat.

BADEN BEI DEN PAPPELN

Die Töchter von Karl und Frieda Gehry beim Baden um 1925.



Bild: Mediamuseum/Archiv Universität Zürich

1338 PATIENTINNEN UND PATIENTEN

Rheinau zählt 2071 Einwohnerinnen und Einwohner, wovon 1338 in der Psychiatrischen Klinik leben.

1930

KARL GEHRY

Seit 1905 war Karl Gehry als Mediziner in Rheinau tätig. Zunächst als Assistenzarzt in Alt Rheinau, ab 1908 dann als Sekundararzt. Jetzt übernimmt er das Amt des Direktors von seinem Vorgänger Friedrich Ris.

1931



STAATSKELLEREI
Unmittelbar nach der Klosteraufhebung übernahm die Staatskellerei einen Teil der Ökonomiebauten auf dem Festland. Handkolorierte Aufnahme von 1942.

SCHLAFRÄUME MÄNNERTRAKT
1938 fanden grössere Umbauten auf der Klosterinsel statt. Schlafzimmer im Männertrakt 1939.



HANS BINDER
Binder war ein vielseitig interessierter Arzt, der sich mit den verschiedenen Teilgebieten der Psychiatrie wissenschaftlich beschäftigte. Er gehörte zu den letzten Schülern von Eugen Bleuler, dem er auch als Assistent zur Seite stand.



GEMEINSCHAFTSHAUS
Auf Drängen von Direktor Gehry entsteht in Neu Rheinau ein Gemeinschaftshaus für kirchliche, kulturelle und gesellige Anlässe.

1934

HANS BINDER
Schon in den 1920er-Jahren arbeitete Hans Binder als Assistenzarzt in Rheinau. Nachdem er zehn Jahre die Basler Polyklinik geleitet hat, kehrt er als Direktor nach Rheinau zurück.

1942



ARZTBÜRO
Büro im Direktionsgebäude von Neu Rheinau. Aufnahme von 1953.



RHEINAU-INITIATIVE

Die eidgenössische Volksinitiative zum Schutz der Stromlandschaft Rheinfall-Rheinau wurde 1952 lanciert. Sie forderte den Entzug der Konzession an das Flusskraftwerk Rheinau, welches sich zu dem Zeitpunkt bereits im Bau befand. Obwohl die Initiative 1954 an der Urne scheiterte, gilt sie als Meilenstein der Schweizer Heimat- und Naturschutzbewegung.

Oben: Grossbaustelle Kraftwerk Rheinau 1956.
Unten: Protestkundgebung im Januar 1952.



**INFO
ZUM
PROJEKT**

◀◀ 50m



TIEFFLUG ÜBER DIE KLOSTERINSEL

Zustand der Inselklinik Mitte des 20. Jahrhunderts. Aufnahme von 1957.

METZGEREI, WURSTEREI

Aufnahme der hauseigenen Metzgerei/Wursterei im Jahr 1953, kurz vor der Sanierung. Die Maschinen wurden noch mit Transmissionsriemen betrieben.



RHEINAU PROTEST
Über 10 000 Personen protestieren gegen den Bau des Flusskraftwerks Rheinau aus Sorge um die Natur- und Kulturlandschaft in der Doppelfluss Schleife Rheinau.

1952

KLOSTERKIRCHE REONVIERT
Nach einer zehn Jahre dauernden Sanierung erstrahlt die Klosterkirche sowohl innen wie aussen in neuem Glanz.

1986



DIE FINTAN-BETRIEBE

Die Stiftung Fintan umfasst eine Reihe verschiedener Betriebe:

- Das **Gut Rheinau** betreibt biologische Landwirtschaft.
- Die **Sativa Rheinau** produziert biologisches Saatgut.
- Die **Sozialtherapie Fintan** bietet geschützte Wohn-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze.
- Die **Kunstwerkstatt Proteus** bietet Kurse, Therapien und Auftragsarbeiten an.
- In der **Fintan Imkerei** wird nach Demeter produziert.
- Die Firma **Pneumatit** beschäftigt sich mit der Aufwertung des Baustoffs Beton.
- Unter **Fintan Fünf** werden letztlich weitere Betriebe und Angebote der Stiftung zusammengefasst (darunter ein Kinderhort oder eine Massagepraxis).



HALBINSEL AU UND KLOSTERINSEL
Die Klosterinsel und Rheinau Unterstadt in der Halbinsel Au 1979.

STIFTUNG FINTAN

Der klinikeigene Gutsbetrieb wird aufgehoben und die 140 Hektaren Nutzland mit Gebäuden und Maschinen an die neu gegründete Stiftung Fintan verpachtet.

1998

SCHLIESSUNG ALT RHEINAU

Die Inselklinik Alt Rheinau wird geschlossen. 394 Räume stehen leer und warten auf eine neue Nutzung.

2000

KLOSTER MUTTER DIE REINE
Das Haus der Stille (Vordergrund) dient den Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft als Ordenshaus.



MUSIKINSEL
Die Räumlichkeiten der Musikinsel kurz vor Aufnahme des Betriebs 2014.



STILL UND DUNKEL
Einblick in den Wolff-Trakt kurz vor Beginn der Renovationsarbeiten 2016. Bewegbilder von Benny Jaberg und Christoph Brünggel. www.stilunddunkel.ch



HAUS DER STILLE
Mit dem Einzug der Spirituellen Weggemeinschaft im Haus der Stille kehrt nach über 140 Jahren wieder klösterliches Leben zurück auf die Rheininsel.

2003

HOCHSICHERHEITSTRAKT
In Neu Rheinau wird der neue Hochsicherheitstrakt in Betrieb genommen. Er dient der forensischen Psychiatrie, die sich mit der Schuldfähigkeit und der Einschätzung des Gefährlichkeitsgrads von Straftätern befasst.

2007

ERÖFFNUNG MUSIKINSEL
Die Musikinsel im östlichen Teil der Anlage bietet Musikerinnen und Musikern ideale Bedingungen zum Proben und Konzertieren.

2014